

Kriterien für Trenn- und Untrennbarkeit der Verbpräfixe

Es gibt eine Art von Präfixen, die sowohl trennbar als auch untrennbar vorkommen, die man hier als doppelförmige Verben bezeichnet: Diese sind: *durch-*, *um-*, *über-*, *unter-*, *wider-*, *wieder-*, *hinter-*, *ob-*, *voll-* und *miss-*.

Diese Präfixe kommen sowohl (trennbar) als auch (nicht trennbar) vor, z.B.: *um-* (umfahren- *umfahren*), *durch-* (durchbrechen – *durchbrechen*), *über-* (überlegen – *überlegen*), *unter-* (unterstellen – *unterstellen*) (vgl. Duden-Grammatik 2006: 49)

Herbei sind einige Regeln, die als Mittel zum Unterscheiden bzw. Bestimmen dieser jeweiligen Präfixe dienen sollen:

1. Phonologisches Kriterium (die Betonung)

Die Wörter des Deutschen werden nach Regeln betont, die sich auf ihre lautliche und morphologische Struktur beziehen (Wiese 1996: 272-311 in Duden-Grammatik 2006: 48).

Die Art und Weise, in der man die Wörter spricht, kann die Bedeutung des Wortes ändern. Zuweilen ist eine von Intonation begleitete Pause nötig, um Missverständnisse zu vermeiden, z.B.: *Er zählt* (aber: *Erzählt!*) (vgl. Erben 1972: 29). Im Deutschen zeigen auch An- und Auslaut der Wörter eine charakteristische Struktur. Die Betonung (Akzentuierung) stellt aber kein für sich allein ausreichendes Merkmal zur Bestimmung der Wortgrenzen dar. Die Sprachwissenschaft muss, ohne darüber die semantisch-syntaktischen Aspekte zu vernachlässigen, das Wort als phonetische Einheit abheben (vgl. ebd.: 29f.).

Man spricht über die Bedeutung des Akzents hinsichtlich der Unterscheidung zwischen zwei verschiedenen sprachlichen Zeichen mit gleichen Lautketten, die aber nicht homonym sind, sondern sich auch ausdrucksseitig unterscheiden: durch die Stelle des Akzents:

- Ich **übersetz**te einen Brief. (y: be r'zetsn)
- Der Fährmann **setz**te uns **über**. ('y: berzetsn) (vgl. Pelz 1994: 125)

Fast alle Grammatik-Bücher erwähnen die Betonung bzw. den Akzent als ein Kriterium für Trennbarkeit der Vorsilben. Dies scheint so selbstverständlich zu sein, dass es keiner Erklärung gewürdigt wird. Das prosodische Kriterium wird offenbar in den meisten Grammatiken als Reflex anderer entscheidender Faktoren angenommen, meistens solcher semantischer Natur. Trennbare und nicht-trennbare Präfixe sollen nach Ansicht der Grammatiken unterschiedliche (Konstruktions-) Bedeutungen transportieren (vgl. Becker/ Peschel, 2003: 87f.).

Trennbare und untrennbare Verben unterscheiden sich hinsichtlich des Wortakzentes, der in der Literatur als der primäre Indikator für Trennbarkeit gilt. **Bei untrennbaren Verben liegt der Hauptakzent auf der Basis des Wortes (beachten), bei trennbaren Verben auf dem Präfix (abbauen).** Bei den doppelförmigen Präfixen [gemeint sind die Präfixe, die sowohl trennbar als auch untrennbar vorkommen können, z.B.: *durch*, *um*, *über* und *unter*] ist der Zusammenhang zwischen Wortakzent und Trennbarkeit besonders klar zu erkennen:

Beispiel:

umstellen (die Möbel) vs. *umstellen* (die Stadt).

- | | |
|---|----------------------------|
| "Sie stellt oft die Möbel um ." | <i>betont-trennbar</i> |
| "Die Polizei umstellt die Stadt." | <i>unbetont-untrennbar</i> |

Die phonologische Regel lautet also: Falls die Vorsilbe betont ist, ist sie trennbar, falls sie unbetont ist, ist sie untrennbar, wobei diese Regel in den meisten Grammatik-Büchern als eine Basisregel zu finden ist. (vgl. Duden-Grammatik 2006: 699; Engel 1988: 439; Helbig/Buscha 1987: 222; Fleischer/Barz 1995: 297; Becker/ Peschel 2003: 88)

Man kann dementsprechend die Präfixe hinsichtlich der Trenn- bzw. Untrennbarkeit vom Verbstamm in drei Klassen teilen:

"1- Unbetont und deshalb untrennbar sind die Präfixe: *be-*, *ent-*, *er-*, *ver-*, *zer-* und die selteneren *ge-*, *miß-* sowie die Fremdpräfixe *de(s)-*, *dis-*, *in-*, *re-* usw." (Helbig/Buscha 1987: 222)

2. Betont und somit trennbar sind, z.B.: *ab-*, *an-*, *auf-*, *aus-*, *bei-*, *mit-*, *nach-*, *vor-*, *zu-*, *da(r)-*, *ein-*, *empor-*, *fort-*, *her-*, *hin-*, *los-*, *nieder-*, *weg-*, *weiter-*, *wieder-* (vgl. ebd.).

3. Einige erste Teil kommen sowohl betont und trennbar als auch unbetont und untrennbar vor. Dazu gehören, z.B.: *durch-*, *hinter-*, *über-*, *um-*, *unter-* (vgl. ebd.).

Es wird bei der dritten Art zwischen trennbaren und betonten Präfixen einerseits und untrennbaren, unbetonten verbalen Präfixen andererseits unterschieden. Einige trennbare Präfixe können jedoch auch als untrennbare Präfixe vorkommen (*durch*, *über*, *um*, *unter*). Verben mit diesen Erstgliedern sind entweder zweitgliedbetont und untrennbar oder erstgliedbetont und trennbar. (vgl. Duden-Grammatik 2006: 706).

Das Basisverb verbindet sich indes nur mit einem bestimmten Präfix oder nur mit einer gleichlautenden Partikel. Manche Basisverben können mit beiden Arten eine Verbindung eingehen:

<i>durchstreifen</i>	(<i>durch</i> ist untrennbar)
<i>durchtragen</i>	(<i>durch</i> ist trennbar)
<i>durchlaufen</i> , <i>durchlaufen</i>	(<i>durch</i> kann mit diesem Verb sowohl trennbar als auch untrennbar vorkommen)(vgl. ebd.)

Die bereits präfigierten Verben sind aber problematisch, wenn vor ihnen die Doppelpräfixe (*durch*, *um*, *über*, *unter*) vorkommen, weil diese Präfixe in diesem Fall den Wortakzent (die Betonung) obligatorisch übernehmen und sie trotzdem untrennbar sind, z.B.: (*überbetonen*, *übererfüllen*, *untervermieten*). Diese Akzentbesonderheit führt gelegentlich zu Gebrauchsunsicherheiten bei finiten Formen. Daher soll man sagen: *Er überbetont*, aber nicht: *Er betont über* (vgl. ebd.).

Obwohl die Betonung der in den Grammatik-Büchern am häufigsten genannte Faktor ist, der über die Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit der betroffenen Präfixe entscheidet, stellt sie ausschließlich für einen Muttersprachler ein gut zu erkennendes Merkmal dar. Für einen DaF-Lerner dürfte dieses Merkmal schon weniger aussagekräftig sein. Außerdem weichen einige Verben von dieser phonologischen Regel ab, wenn nämlich die Präfixe bei einem bereits präfigierten Verb auftreten, z.B.: *überbetonen*. Aus diesen Gründen finde ich, dass dieses phonologische Kriterium zweitrangig ist, das bei den Nicht-Muttersprachlern keine große Rolle spielt. Die Muttersprachler können nämlich von Natur aus die Betonung bestimmen, wohingegen die DaF-Lerner bzw. die Araber diesen Vorgang nicht beherrschen können.

Daher versuche ich nach weiteren helfenden Kriterien zu suchen, die besonders für die Nicht-Muttersprachler praktischer und einfacher sind. Mit diesen weiteren Kriterien bzw. Faktoren meine ich die semantischen und syntaktischen.

2. Semantisches Kriterium

Es ist zu erwähnen, dass die Verben nicht von vornherein auf eine bestimmte Bedeutung festgelegt sind, sondern diese erst im Zusammenspiel mit den Wörtern in den übrigen Funktionsteilen einer Satzstruktur erhalten, z.B.: **das Kind** ist gefallen; **das Barometer** ist gefallen; die **Preise** sind gefallen; ein **Schuss** ist gefallen; **Weihnachten** fällt dieses Jahr auf einen Mittwoch; die **Erbschaft** fällt an meine Kinder; sie ist ihm **um den Hals** gefallen, usw. (vgl. Griesbach/Uhlig 1998: 6). Das Präfix kann aber auch die Bedeutung der Verbbasis ändern:

"Die Bedeutung der Basis wird durch die Präfixe teilweise erheblich verändert. Deshalb werden bei den einzelnen Präfixen jeweils deren Bedeutungen angegeben, jedoch ohne Anspruch auf Vollständigkeit." (Engel 1988: 439).

Das zweite Kriterium für die Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit eines Verbalpräfixes ist also die Bedeutung des Verbs. Das wird aber in den Grammatik-Büchern ganz

unterschiedlich dargestellt. Als weiterer Indikator für die Trennbarkeit eines Verbs gilt somit dessen semantische Transparenz (vgl. Stempel 2004: 178). Demnach sind trennbare Verben semantisch transparenter als untrennbare. Am Beispiel von *umstellen* wird diese graduelle Abstufung deutlich. Es gibt jedoch, wenden auch Becker/Peschel ein, eine Vielzahl von Verben, bei denen diese Nuancierung nicht greift, z.B. bei einem Verb mit vielen, teils abstrakten Bedeutungen wie *überspringen* (vgl. Becker/Peschel 2003: 87).

Der präfigierende Verbzusatz erwirkt mithin eine Modifikation des semantischen Inhalts des Simplex (Mungan 1995: 401). Verbalpräfixe können demgemäß die Bedeutung des Basisverbs intensivieren, präzisieren, semantisch entleeren oder mindern, umkehren oder lexikalisieren (ebd.).

Ich finde diesen Hinweis auch bei Dreyer/Schmitt (1995: 44ff.). Die Verfasser weisen darauf hin, dass der Sinn der Verbpartikel bei den trennbaren Verben im Allgemeinen erhalten bleibt, indem die untrennbaren Verben zusammen mit den Präfixen meist eine neue veränderte Bedeutung haben.

Es wird oft ein Unterscheidungskriterium genannt, das für alle Präfixe dieser Gruppe in gleicher Weise gelten soll. Trennbaren Präfixen wird das Merkmal "konkret", nicht-trennbaren das Merkmal "abstrakt" zugewiesen. Dies ist besonders häufig in Grammatiken für Deutsch als Fremdsprache der Fall (vgl. Helbig/Buscha 1987: 224). Man findet dies aber auch in der Grammatik von Götze. In anderen Grammatiken "Sinnerhalt vs. veränderte Bedeutung der Präposition" (Dreyer/Schmitt 1995: 47).

- *Schuhe mit dünnen Ledersohlen läuft man bei Bergwanderungen schnell durch.* (Es geht hier um eine konkrete Bedeutung) (vgl. Helbig/Buscha 1987: 224)

- *Er durchläuft (= absolviert) das Institut in drei statt in vier Jahren.* (ebd.)
(= absolvieren) – (Es geht hier um eine abstrakte Bedeutung).

Es war mir nicht möglich, ein Stück Kuchen hinterzubringen (ebd.).
(Es geht hier um eine konkrete Bedeutung)

Er lief sofort zu ihr, um ihr meine Worte zu hinterbringen (= denunzieren)(ebd.).

(Es geht hier um eine abstrakte Bedeutung)

Götze fügte diesem Typ (trennbare und gleichzeitig untrennbare Präfixe) auch folgendes Merkmal hinzu: konkrete bzw. übertragene Bedeutung der Vorsilbe (vgl. Götze 1999: 50).

"Im Allgemeinen gilt die Regel, dass es sich im Falle der betonten (trennbaren) Vorsilben um die konkrete Bedeutung handelt, im Falle der unbetonten (untrennbaren) Vorsilben um die übertragene Bedeutung." (ebd.), z.B.:

"Der Fährmann setzt die Menschen über. (konkret)

Er übersetzt Seneca. (übertragen)

Er fährt trotz der Kontrollen einfach durch, (konkret)

Er durchfährt alle Engpässe. (übertragen)

Er läuft zum Gegner über. (konkret)

Er überließ die Abwehr des Gegners. (übertragen)

Sie gräbt den Dünger unter. (konkret)

Sie untergräbt sein Vertrauen. (übertragen)

Ich hole das Geld wieder. (konkret)

Ich wiederhole den Satz. (übertragen)

Sie zieht einen Mantel über. (konkret)

Sie überzieht ihr Konto. (übertragen)" (ebd.).

Jedoch weisen Helbig/Buscha darauf hin, dass es zahlreiche Ausnahmen von dieser semantischen Regel gibt:

- a) Bei verschiedenen Verben mit konkreter lokaler Bedeutung ist *durch-* sowohl betont-trennbar als auch unbetont-untrennbar möglich (vgl. Helbig/Buscha 1987: 224).

Da diese Ausnahme der obigen semantischen Regel widerspricht, weisen Helbig/Buscha auf ein zusätzliches semantisches Kriterium für die Unterscheidung zwischen den beiden Arten (trennbare und untrennbare Präfixe) hin, und zwar:

"Das Verb mit betontem trennbarem erstem Teil drückt das bloße Resultat der Handlung aus, das Verb mit unbetontem untrennbarem erstem Teil hebt dagegen die Art und Weise der Handlung hervor:

- *Er hat die Platte durchgebohrt.(d.h., das Loch ist fertig gebohrt)*
- *Er hat die Platte durchbohrt. (und nicht durchstoßen oder durchschlagen)"(ebd.: 224).*

Jedoch bleiben die Verben, die mit konkreter lokaler Bedeutung sowohl betont-trennbar als auch unbetont-untrennbar sind, in abstrakter übertragener Bedeutung gemäß der semantischen Regel unbetont und untrennbar, z.B.:

Er hat sie mit seinen Blicken durchbohrt (ebd.: 224).

Rich kritisiert das Unterscheiden zwischen den Partikelverben und den Präfixverben an Hand der konkreten oder abstrakten Bedeutung des Verbs. In seiner Untersuchung der Partikelverben mit *durch* kommt Rich zum Ergebnis, dass *durch* in abstrakter Bedeutung trennbar oder untrennbar vorkommen kann. Allerdings ist die Anzahl des trennbaren *durch* in konkreter Bedeutung höher. (Rich 2003: 26).

Das beweist wiederum, dass dieser semantische Faktor kein entscheidendes Kriterium für die Trennbarkeit darstellt.

"Wenn man in Betracht zieht, dass die Zahl der untrennbaren Partikelverben in abstrakter Bedeutung der Partikel durch- (14%) weniger als die Hälfte der Zahl der Partikelverben mit der Partikel durch- (31%) in konkreter, lokaler Bedeutung ausmacht, dann kann die semantische Regel, wonach die Untrennbarkeit der

Partikelverben auf ihre abstrakte, übertragene Bedeutung zurückzuführen sei, in Frage gestellt werden." (ebd.)

In einigen Fällen mag aber diese Unterscheidung ihre Berechtigung haben, so etwa im folgenden angeführten Beispiel:

überziehen (das Verb ist trennbar und hat eine konkrete Bedeutung):

= ein Kleidungsstück über den Körper od. einen Körperteil ziehen (Duden Universalwörterbuch 2003: 1633).

überziehen (das Verb ist untrennbar und hat eine abstrakte Bedeutung):

= von etw. (was einem zusteht) zu viel in Anspruch nehmen: den Etat überziehen.; sein Konto [um 800 €] überziehen (ebd.).

Es gibt aber so viele Gegenbeispiele, dass ein solches Kriterium nur als sehr fragwürdige Verallgemeinerung angesehen werden kann (vgl. dazu beispielsweise die verschiedenen - abstrakten wie konkreten - Bedeutungen von überspringen).

Es gibt noch eine weitere Meinung, die lautet, dass das Entscheidende hinsichtlich der semantischen Unterscheidung der Partikelverben mit *durch* die Zugehörigkeit zu entsprechenden Bedeutungsgruppen darstellt (vgl. Rich 2003: 26). Rich führt als Beweis für diese seine Meinung das folgende Beispiel an:

Sie ist bei der Prüfung glücklich durchgekommen (Erfolg haben, Hindernisse, Schwierigkeiten überwinden)(ebd.).¹

Ferner weisen einige Grammatiker auf allgemeine semantische Merkmale für den trennbaren Gebrauch der doppelförmigen Präfixe hin. Altmann/Kemmerling meinen

¹ Dieses Beispiel gehört bei ihm zur Bedeutungsgruppe 9. Es ist hier zu bemerken, dass *durch-* trennbar ist, obwohl es auf eine abstrakte Bedeutung hinweist. Man kann also schlussfolgern, dass die Theorie von Helbig/Buscha nicht einwandfrei ist (vgl. Buscha 1987: 224; Rich 2003: 26).

beispielsweise, dass die trennbaren doppelförmigen Präfixe durch Folgendes erkennbar sind:

- Meist nicht mehr produktiv.
- Sie fehlen oft in Dialekten.
- Lokale Semantik der parallelen Präpositionen ist meist gut erhalten: geringer Grad an Lexikalisierung² (vgl. Altmann/Kemmerling 2005: 77).

Aus dem Erwähnten erkennt man, dass es keine einheitliche Erfassung der Regeln über die Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit der doppelförmigen Präfixe durch die semantischen Unterschiede der jeweiligen Präfixe gibt. Allerdings stellt sich durch die obige Darstellung heraus, dass es zwei Hauptansichten hinsichtlich der semantischen Unterscheidung zwischen der beiden Arten der doppelförmigen Präfixe gibt:

1. Die meisten Grammatiker vertreten die Meinung, dass die trennbaren Präfixe eine lokale konkrete Bedeutung tragen (Helbig/Buscha 1987: 224; Götze 1999: 50).
2. Andere Grammatiker betrachten die Zugehörigkeit der doppelförmigen Präfixe zu entsprechenden Bedeutungsgruppen als leitendes Prinzip der semantischen Unterscheidung beim trennbaren bzw. untrennbaren Gebrauch (vgl. Rich 2003: 26).

3. Syntaktisches Kriterium

Das Verb mit betontem trennbarem erstem Teil ist in der Regel intransitiv (mit fakultativem Präpositionalobjekt), wohingegen das Verb mit unbetontem untrennbarem erstem Teil transitiv (d.h. mit obligatorischem Akkusativobjekt) ist (vgl. Helbig/Buscha 1987: 224).

- *"Der Feuer springt auf das Nachbarhaus über.*
- *Die Sportlerin überspringt die Höhe von 1,90 m.*
- *Das Flugzeug ist durch das Gewitter durchgeflogen.*
- *Das Flugzeug hat das Gewitter durchflogen." (ebd.)*

² Altmann/Kemmerling bezeichnen diese Art von Verben als *Partikelpräfixverben*.

Bei der Transktivierung werden intransitive Verben in transitive umgewandelt, d.h. sie bekommen ein Akkusativobjekt (*die Höhe, das Gewitter*) und damit meist eine Patiensstelle³ zugewiesen (vgl. Duden-Grammatik 2006: 702).

Durch die obenerwähnten Beispiele erkennt man den syntaktischen Unterschied zwischen den trennbaren und untrennbaren Fällen. Im ersten und zweiten Beispiel wird das gleiche Verb *überspringen* erwähnt. Im ersten Beispiel wird es als intransitiv (Verb mit Präposition) gebraucht, weil das Verb trennbar ist, wohingegen dasselbe Verb transitiv (Objekt ohne Präposition "die Höhe") vorkommt, wenn es untrennbar ist.

Diese syntaktische Regel gilt für die meisten doppelförmigen (trenn- und untrennbaren Verben) Verben, z.B.:

"Das Segelflugzeug ist durch eine Wolke durchgeflogen. (intransitiv)

Die Maschine hat schon weite Strecken durchgeflogen." (transitiv) (Duden-Universalwörterbuch 2003: 408)

"Das oberste Geschoss steht einen Meter über. (intransitiv)

Der Patient hat die Operation gut überstanden." (transitiv) (ebd.: 1630)

"Der Wind sprang [von Nord auf Nordost] um. (intransitiv)

Die Hunde umspringen den Jäger." (transitiv) (ebd.:1644)

Die untrennbaren Verben sind also transitiv. Sie tragen oft fachsprachlichen Charakter: *etw. durchdrängen, -jäten, -fliegen, -reisen* (vgl. Fleischer/Barz 1995: 343).

"Die untrennbaren Verben sind transitiv ... Sie tragen oft fachsprachlichen Charakter." (ebd.)

Es geht also bei der syntaktischen Grundregel für die Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit der Präfixverben darum, ob ein Objektbezug vorhanden ist oder nicht.

³ Patiens bedeutet: Ziel eines durch das Verb ausgedrückten aktiven Verhaltens (vgl. Duden Universalwörterbuch 2003: 1189).

"Trennbarkeit und Nichttrennbarkeit als syntaktisches Phänomen korreliert weitgehend mit einem anderen syntaktischen Phänomen: dem vorhandenen oder fehlenden Objektbezug." (Eroms 1982: 30).

Bei Kjellman ist die lokale Bedeutung des Präfixes die Grundlage der Einteilung. Jedoch weist er darauf hin, dass die Gliederung nicht auf syntaktische Bedingungen abgestellt ist. Bei Kjellman spielt nämlich der Satzbauplan bei der Einteilung eine elementare Rolle (Kjellman 1945: 13).

Ich bemerke aber einige Ausnahmen für diese syntaktische Regel. Im Duden Universalwörterbuch stehen nämlich viele Verben, die intransitiv und gleichzeitig trennbar sind und vice versa.

Verben mit *durch*:

"Sie biss die Praline in der Mitte durch."

Das Verb ist transitiv und trotzdem trennbar (Duden-Universalwörterbuch 2003: 406).

Verben mit *über*:

"Der Fährmann hat uns an das andere Ufer (hin)übergefahren."

Das Verb ist transitiv und trotzdem trennbar (ebd.: 1622)

Verben mit *um*:

"Der Sturm hat etliche Bäume umgebrochen." Das Verb *umbrechen* ist hier transitiv und trotzdem trennbar (ebd.: 1637).

Es ist zu erwähnen, dass es eine Beziehung zwischen dem syntaktischen Aspekt einerseits und dem semantischen Aspekt andererseits gibt. Mit der Transitivierung rückt der Objektaktant in den Fokus des Geschehens, er wird als vollständig vom Geschehen erfasst dargestellt (vgl. Duden-Grammatik 2006: 702), z.B.:

"Das Flugzeug ist (durch das Gewitter) durchgeflogen.

Das Flugzeug hat das Gewitter durchflogen." (Helbig/Buscha 1987: 224).

Ferner ergibt sich bei der Transitivityierung der Ausdruck der vollständigen Durchführung bzw. des Abschlusses des Geschehens (Duden-Grammatik 2006: 702). Daraus erschließt man, dass der syntaktische Aspekt einen Einfluss auf den semantischen Aspekt hat, was wiederum bei der Bestimmung der Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit der Präfixe hilft.

Auf der anderen Seite gibt es manchmal einen Widerspruch zwischen der syntaktischen Regel einerseits und der semantischen Regel andererseits. Nach der semantischen Regel soll nämlich das untrennbare Verb eine abstrakte Bedeutung tragen, z.B.:

- *"Das Flugzeug hat das Gewitter durchflogen."* (Helbig/Buscha 1987: 224).

Bei diesem Beispiel sieht man eine Abweichung von der semantischen Regel, weil das Verb hier auf eine konkrete Bedeutung hinweist und gleichzeitig untrennbar ist (vgl. ebd.). Im Gegensatz dazu kann ein trennbares Verb eine abstrakte Bedeutung tragen, z.B.:

- *"Die Frau ist ihm durchgebrannt."* (ebd.)

Ich finde trotzdem, dass diese syntaktische Regel ihre Berechtigung hat, besonders wenn man sagt, dass die untrennbaren Verben transitiv sind. Ich habe an Hand vieler Beispiele in Duden Universalwörterbuch (vgl. das letzte Kapitel) festgestellt, dass es kaum Ausnahmen dafür gibt, und dass deshalb diese Regel für DaF-lernende als hilfreich betrachtet werden kann, z.B.:

*"Diese Idee hat ihn völlig **durchdrungen**."* (transitiv - untrennbar)

*"Das Wasser ist durch die Schuhe **durchgedrungen**."* (intransitiv-trennbar)

*"Der Fahrer hat die Strecke in einer Rekordzeit **durchfahren**."*
transitiv - untrennbar)

*"Sie sind unter der Brücke **durchgefahren**."* (intransitiv-trennbar)

Literaturverzeichnis:

Becker, T./Peschel, Corina (2003):

"Wir bitten Sie das nicht misszugeneralisieren." Sprachverhalten in grammatischen Zweifelsfällen am Beispiel trennbarer und nicht trennbarer Verben. In: Wolf Peter Klein (Hg.) Sprachliche Zweifelsfälle. Theorie und Empirie, Dortmund, Wuppertal.

Dreyer/ Schmitt (1995):

Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik, Verlag für Deutsch, 5. Aufl., Ismaning/München.

Duden-Grammatik (2006):

Dudenverlag, 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Aufl., Mannheim. Engel 1988

Erben, Johannes (1972):

Deutsche Grammatik, Max Hueber Verlag, München.

Eroms, H.W. (1982):

Trennbarkeit und Nichttrennbarkeit bei den deutschen Partikelverben mit *durch* und *um*, Eichinger L.M. (ed.) *Tendenzen verbaler Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache*, Hamburg. Fleischer/Barz 1995

Götze, Lutz (1999):

Grammatik der deutschen Sprache, Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH Gütersloh, München.

Griesbach, Heinz / Uhlig, Gudrun (1998):

Die starken Verben im Sprachgebrauch (Syntax - Valenz - Kollokationen), 5. Aufl., Langenscheidt. Verlag Enzyklopädie Leipzig, Berlin, München.

Helbig/Buscha (1987):

Deutsche Grammatik, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, 10., unveränd. Aufl.- Leipzig.

Kjellman, N. (1945):

Die Verbalzusammensetzung mit "durch", Lund.

Rich, Georg (2003):

Partikelverben in der deutschen Gegenwartssprache mit durch-, über-, um-, unter-, ab- an-. Frankfurt/Main.